

# Ehrenrettung für mittelfränkischen Astronomen

Entdecker Simon Marius wurde vom Zeitgenossen Galileo Galilei als „Plagiator und Scharlatan“ verleumdet

Die Nürnberger Astronomische Gesellschaft (NAG) bemüht sich um eine Rehabilitation des mittelfränkischen Hofastronomen Simon Marius (1573–1624), der von seinem Zeitgenossen Galileo Galilei als Plagiator verleumdet wurde.

Der Mittelfranke Marius hat vor 400 Jahren zeitgleich mit dem berühmten italienischen Wissenschaftler die vier größten Jupitermonde entdeckt und wurde dafür von Galilei diffamiert. Ein umfassendes Internetportal soll nun den verkannten Entdecker rehabilitieren.

Obwohl der Bürgersohn aus Gunzenhausen selbstständig forschte, hängt seinem Werk bis heute der Plagiats-Vorwurf nach. Deshalb hat die Nürnberger Astronomische Gesellschaft das neue Jahr zum „Simon-Marius-Jubiläum 2014“ ausgerufen. „Es ist das Jahr der Ehrenrettung“, sagt Projektverantwortlicher Pierre Leich.

Marius war nach seinem Studium in Prag und Padua seit dem Jahr 1606 „Hofmathematicus“ im marktgräfli-

chen Ansbach. Dort beschrieb er die 1610 gemachte Beobachtung der „Pünktchen beim Jupiter“ und ihre Bewegung. Damit liefert er ein starkes Argument, dass sich die Monde um den Jupiter drehen und nicht in erster Linie um die Erde.

Seine Ergebnisse publizierte Marius vier Jahre später in seinem „Mundus Iovialis“. Galilei, der die Bedeutung seiner Entdeckung höher einschätzte, war drei Monate später dran. Der selbstbewussteste Italiener bezichtigte den Mathematiker, Arzt, Astronom und Kalendermacher, dem er beim Studium in Padua begegnet sein dürfte, als Scharlatan.

Heute ist klar, dass Marius die Jupitermonde völlig unabhängig von Galilei observiert hat und seine Beobach-



Astronom Simon Marius

tungen teilweise etwas genauer waren. Schon zu seinen Lebzeiten war unbestritten, dass Marius als Erster den Andromedanebel beobachtete. Dank moderner Rückdatierung der Aufzeichnungen habe Marius „vielleicht sogar früher als Galilei“ die Monde entdeckt, sagt Leich. Entscheidend sei jedoch das Datum der Veröffentlichung.

Mit Blick auf das Jubiläumsjahr gehe es um die angemessene Würdigung des Himmelsbeobachters Marius. Auch wenn Galilei in Summe „Champions League ist, ist Marius Bundesliga, nicht Regionalliga“, hebt Leich hervor. Bei den astronomischen Beobachtungen stünden die beiden teils auf einer Stufe.

Für die wissenschaftliche Rehabilitation hat die NAG weltweit 49 Biblio-

theken benannt, die für das Internetportal ihre entsprechenden Bestände digitalisieren sollen. Der NAG geht es neben Marius Rehabilitation um eine Weltbildfrage: Die kulturelle Kraft der Astronomie soll als eine der ältesten Basiswissenschaften ins Bewusstsein rücken. Ohne die Ergebnisse von Galilei und Marius wären auch die drei Newtonschen Gesetze nicht denkbar, betont Leich. Diese wiederum waren die Grundlage für die Konstruktion von Maschinen. In diesem Sinne stuft er die Astronomie als unverzichtbaren Teil einer umfassenden Allgemeinbildung ein.

## Tagung und Vorträge

Am Jubiläumsjahr beteiligen sich neben Ansbach, Gunzenhausen und Nürnberg die Uni Erlangen-Nürnberg, das Staatsarchiv Nürnberg sowie weitere Partner. Vorgesehen sind Vorträge, eine Tagung, Publikationen und der offizielle Start des 16-sprachigen Internetportals am 18. Februar, das die Literatur von und über Marius zusammenführt. epd